

Programms formulierten Anforderungen an einen Kommunisten wie beispielsweise Förderung schöpferischer Initiativen und der Entwicklung von sozialistischen Denk- und Verhaltensweisen gerecht zu werden.

Der optimistische Geist, die schöpferisch-kritische Atmosphäre, mit der überall während der Parteiwahlen erfolgreich Bilanz gezogen wurde, ist auch bestimmend für die Aufdeckung weiterer Reserven, für die vielen Vorschläge zur Verbesserung der Arbeit. Sich mit dem Erreichten nicht zufriedenzugeben — das ist eine hervorragende Eigenschaft eines Kommunisten.

Es ist ein Beweis für die enge Verbundenheit der SED zu den Werktätigen, der großen Autorität unserer Partei, aber auch des hohen sozialistischen Bewußtseins der Bürger und der Entfaltung der sozialistischen Demokratie in unserer Republik, daß das Leninsche Prinzip der Kritik und Selbstkritik sich über den Rahmen unseres Kampfbundes hinaus im gesamten gesellschaftlichen Leben der DDR als eine Erscheinungsform konstruktiven und schöpferischen Denkens ausbildete und immer mehr durchsetzt.

Besonders deutlich kommt das in solchen bewährten Formen der Führung des sozialistischen Wettbewerbs zum Ausdruck wie in den Initiativeschichten, wo die Erfahrungen der Besten verallgemeinert und Reserven in neuen Dimensionen genutzt werden.

Dazu gehört die Neuerertätigkeit, an der heute bereits jeder dritte in der volkseigenen Wirtschaft Beschäftigte teilnimmt, und die Bewegung der persönlich-schöpferischen Pläne zur Steigerung der Arbeitsproduktivität. Hierbei entwickeln die Teilnehmer eine konstruktive Selbstkritik, indem sie Reserven in ihrer eigenen Arbeit auf decken und für die Planerfüllung und gezielte Übererfüllung nutzen.

Allein im Kreis Arnstadt wurden bei der Diskussion der Betriebskollektivverträge für 1976 von den Werktätigen rund 11 000 Vorschläge und Hinweise unterbreitet. Sie zeugen von der Unterstützung der Politik der Partei, der weiteren Entfaltung der sozialistischen Demokratie als einer dem Sozialismus eigenen Methode der Einflußnahme auf die Entwicklung der Gesellschaft.

## Selbstkritik ist Selbstkontrolle

Nehmen wir die Bewegung „Notizen zum Plan“. Hier stehen — um nur ein Beispiel zu nennen — solche Kommunisten wie Gerhard Bielstein aus dem VEB Chemieanlagenbau Erfurt-Rudisleben an der Spitze und kämpfen um die erfolgreiche

Anwendung einer konstruktiven Kritik und Selbstkritik. Als Schlosser in einem wichtigen Montagebereich deckte er ohne Ansehen der Person die Hemmnisse und Reserven in seiner Arbeit auf und scheute sich auch nicht, dieselben einschließlich der von ihm selbst verursachten Fehler in der Betriebszeitung „Chema-Echo“ zu veröffentlichen. Selbstkritik ist für ihn Selbstkontrolle darüber, wie er den Pflichten eines Kommunisten gerecht wird.

Bei den Genossen und Kollegen seines Bereiches — in seinem Arbeitskollektiv — fand diese Initiative großen Anklang. Nicht so bei allen staatlichen Leitern. Einige reagierten gar nicht beziehungsweise fühlten sich persönlich beleidigt. Erst nachdem die Parteileitung das Wesen einer konstruktiven Kritik und Selbstkritik erläutert hatte, gab es ernsthafte Diskussionen in der Kombinateleitung, in deren Ergebnis entsprechende kontrollfähige Maßnahmen festgelegt wurden. Diese ideologische Auseinandersetzung und die dabei erreichte höhere Qualität der Leitungstätigkeit auf allen Ebenen des Betriebes führte nicht nur zur Beseitigung von bekannten Ursachen für Verlustzeiten, sondern auch dazu, daß auf Grund der entstehenden kritisch-schöpferischen Atmosphäre weitere Genossen und Kollegen in den Arbeitskollektiven begannen, „Notizen zum Plan“ zu schreiben.

Diese positive Entwicklung im VEB Chemieanlagenbau bestätigt die Richtigkeit der Festlegung im Entwurf des Parteistatus, die es den Grundorganisationen auch zur Aufgabe macht, die Kritik und Selbstkritik zu entfalten und die Parteimitglieder zur Unversöhnlichkeit gegenüber Mängeln zu erziehen. Gleichzeitig entspricht die Handlungsweise der Parteileitung einem Beschluß des Sekretariats des Zentralkomitees, die Realisierung der Arbeitervorschläge unter Kontrolle zu nehmen, indem die Werkdirektoren regelmäßig vor den Parteileitungen berichten, wie die Eingaben der Werktätigen bearbeitet werden.

Die erfolgreiche Anwendung der Kritik und Selbstkritik in der praktischen Parteiarbeit wie auch die entsprechenden theoretischen Verallgemeinerungen in den Entwürfen der Dokumente des IX. Parteitages der SED sind Ausdruck der großen Reife und Kampferfahrung, der politischen Gesundheit unserer Partei.

Die weitere Entfaltung und Erhöhung der Wirksamkeit dieser Leninschen Norm des Parteilebens wird wesentlich dazu beitragen, die Kampfkraft der Kommunisten und Parteikollektive so zu erhöhen, daß die SED den wachsenden Anforderungen in der Periode nach dem IX. Parteitag in jeder Beziehung gerecht wird.